

Zur Flora Carniolica.

Von Paul Winter.

I.

Wenn auch das Herzogtum Krain seiner Flächenausdehnung nach zu den kleinsten Ländern des österreichischen Kaiserstaates gehört, hat es dennoch solch' einen Reichtum an Naturmerkwürdigkeiten aufzuweisen, dass es darin vielleicht von keinem oder nur wenigen Ländern übertroffen werden dürfte. Und wem wäre ja nicht die herrliche Oberkrainer Alpenwelt mit ihren denkbar wildesten Hochgebirgsscenerieen, mit ihren gähnenden Abgründen, aus denen das Tosen der stürzenden Gebirgswässer heraufbraust, mit ihren idyllischen Alpenseen, ihren saftigen Matten und glitzernden Schneefeldern bekannt; wer hätte nicht mit Staunen die Wunder der Adelsberger Grotte geschaut, worin die Natur in solch' zauberhafter Weise ihr Spiel getrieben hat! Ganz insbesondere aber ist es die Flora unseres „Wunderlandes“, die die Aufmerksamkeit des Naturfreundes und Forschers immer wieder auf sich lenkt; und dies mit vollem Rechte. Denn die Flora Krains ist im Vergleiche mit anderen weit grösseren Florengebieten geradezu grossartig zu nennen. Es ist daher wohl begreiflich, dass unser Land mit Vorliebe von Botanikern besucht wurde, und wir finden besonders seit Mitte des vorigen Jahrhunderts in- und ausländische Botaniker, die in Krain ihre segensreiche Thätigkeit entwickelten; und trotzdem ist die Kenntniss der krainischen Flora selbst in den weiteren Kreisen der Floristen fast gänzlich unbekannt geblieben.

Ich habe es nun versucht in nachfolgenden Zeilen einiges über die „Flora carniolica“ mitzuteilen, wobei ich jedoch nur die als: „*Plantae rarissimae ex flora carniolica*“ in den öffentlichen Herbarien bezeichneten Arten den geneigten Lesern vor Augen zu führen mir erlaube. Da jedoch im Verlaufe dieses Aufsatzes zu wiederholten Malen Namen krainischer Botaniker erscheinen, erachte ich es für zweckmässig über deren Geschichte einige Worte vorauszusenden, obwohl ich weiss, dass dies nicht mehr in den Rahmen dieses Blattes, das vorzüglich floristischen Zwecken dient, gehört. *)

Die Thätigkeit der Botaniker in Krain beginnt so recht erst seit Linné und dies ganz besonders, als der verdienstvolle Gerhard van Svieten unter Maria Theresia als Direktor

*) Derartige geschichtl. Bemerkungen sind uns stets recht willkommen.
D. Red.

des gesamten Medizinalwesens in Wien fungierte. Durch die Gönnerschaft dieses edlen Protektors der Naturwissenschaften kamen zwei treffliche Naturforscher nach Krain, Scopoli und Hacquet.

Ioanes Antonius Scopoli (Scop.) ward 1723 zu Cavalese (Fleimsthal) in Südtirol als Sohn eines Kriegskommissarius in trientinischen Diensten geboren. Zuerst frequentierte er das Gymnasium zu Trient, hierauf zu Hall bei Innsbruck; sodann studierte er zu Innsbruck Medizin, wo er auch 1743 das Doktorat erlangte. Hierauf begab er sich nach Wien und legte dortselbst das Examen ab, um das Recht zu erlangen, die Heilkunst in allen österreichischen Erbländern ausüben zu dürfen. Unter van Svieten's Präsidium ward er auch approbiert, wobei er gleichzeitig ein neues System „*Methodus plantarum enumerandis stirpibus ab eo hucusque repertis destinata, Viennae Austriae 1754*“ vorlegte. Hierauf bewarb sich Scopoli bei seinem Gönner um ein Physikatsamt; van Svieten versprach ihm das eben vakante Linz'sche, allein er erhielt das viel schlechtere in Krain zu Idria. Hier verlebte Scopoli wohl die traurigsten Tage seines Daseins, wo er seinen einzigen Trost in der Natur fand, wie er selbst in der Vorrede zu seiner „*Entomologia carniolica*“ ausspricht: *Memores aestate semper, me Naturae theatrum non studii, sed animi causa colere ad lenienda nimirum tristissimae vitae fastidia.*“ Scopoli herbarisierte schon in seiner Vaterstadt, besuchte fleissig die Apotheker, begleitete einen Wurzelgräber auf die Innsbrucker Alpen, sammelte und trocknete Pflanzen, wobei er die Bauhin'sche Nomenklatur anwendete. Mit welcher Liebe er unserer Wissenschaft oblag, erhellt hinreichend aus seinen eigenen Worten der Einleitung seiner: „*Flora carniolica ed. I.*“: *„Studii botanici amore captus jam a teneris annis non horruī aestum, lassitudines, ventorum impetus, tempestatum injurias, non antra muscosa, non denique plurima vitae pericula dum pendens ex horridis rupibus plantarum differentias, characteres, fabricam attentis oculis perscrutabar.“*

(Forts. folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Winter A. Paul

Artikel/Article: [Zur Flora Carniolica. 12-13](#)